

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Nr. 166
Herbst 2019

Thema: Das gute Leben-I

Zum Thema: DIE NADEL hat sich in den drei letzten Ausgaben mit dem Thema „Lebenssinn“ befasst. Die kommenden Ausgaben denken darüber nach, wie man „das gute Leben“ genießen kann.

Gott verspricht seinen Segen

Viele von uns haben das nagende Gefühl, dass wir unzulänglich sind, dass uns etwas fehlt. Bei unserer Suche nach diesem „Fehlenden“ kommt es leider vor, dass wir das Streben danach zu unserer Leidenschaft, ja sogar zu unserem Gott, machen. In **5. Mose** wird der Leser wiederholt daran erinnert, dass das Volk Gottes die Wahl hat, entweder auf Gott zu hören oder seine Anweisungen zu ignorieren. Zum guten Leben führt jedoch nur der Liebesgehorsam Gott gegenüber, durch den das Leben nach Gottes Absicht zum Lebensgenuss wird.

5. Mose 28 verdeutlicht Gottes Absicht, was und wen er segnet, und wie massiv er diejenigen richtet, die ihn und sein Wort ablehnen bzw. missachten. **„Der HERR, euer Gott, wird euch zum bedeutendsten aller Völker machen, wenn ihr wirklich auf ihn hört und nach allen seinen Geboten lebt, die ich euch heute gebe. Wenn ihr ihm gehorcht, werdet ihr seinen ganzen Segen erfahren...“ (5.Mo 28,1-2)**

Der historische Zusammenhang: Israel steht kurz davor, nach 40 Jahren Wüstenwanderung ins Gelobte Land einzuziehen. Gott verspricht dem Volk Israel (und uns) seinen Segen, der aber von Treue und Gehorsam Gott gegenüber abhängig ist. Mit anderen Worten: „Unser Handeln hat Konsequenzen“.

Auf der Flucht zur neuen Heimat

Man kann sich kaum vorstellen, wie aufgeregt diese Migranten nach 40 Jahren Wanderschaft waren, nachdem sie so lange auf eine neue Heimat gewartet hatten. Nun standen sie vor dem gelobten Land! Im Gegensatz zu den vielen Flüchtlingen, die heute eine neue Heimat suchen, hatten diese Menschen eine Zusage von oben, auf die sie sich verlassen konnten: **„Siehe, ich habe das Land vor euren Augen dahingegeben. Zieht hinein und nehmt das Land ein, von dem der HERR euren Vätern geschworen hat, dass er's ihnen und ihren Nachkommen geben wolle“ (1,8).**

Die Zusage **„Er wird euch in dem Land segnen, das er euch schenkt“** wird 25 Mal auf verschiedene Art und Weise in **5. Mose** wiederholt. Zweifellos haben sich viele in dieser millionenstarken Menge gefragt, ob sie je dieses gelobte Land betreten würden.

„Siehe“— einen Blick auf das Land zu werfen, ist eine Sache. **„Zieht hinein“** – hineinzugehen und sich an seinem zu laben, ist etwas ganz anderes. Ähnlich ist es bei dem Bund in Christus, den Gott uns in Christus anbietet: sich

zu den geistlichen Segnungen an himmlischen Orten zu bekennen, unterscheidet sich ganz und gar davon, diese Segnungen auch tatsächlich in Besitz zu nehmen. Wenn wir geistliches Leben in Fülle haben wollen, müssen wir auf Gottes Stimme hören; müssen wir den Bund, den er mit uns geschlossen hat, ernst nehmen; und müssen Besitz ergreifen von allem, was er uns anbietet.

Die verpasste Chance

Es ist eine erstaunliche Tatsache: die Israeliten hatten bereits 40 Jahre zuvor an der Grenze des gelobten Landes gestanden und das Land mit eigenen Augen gesehen. Aber sie schafften es nicht, hineinzukommen und es zu genießen. Warum eigentlich nicht? Weil Kundschafter von dort zurückkamen und sagten: **„Dort gibt es Riesen“**, worauf sich die Mehrheit des Volkes entschied, das Land nicht zu betreten. Sie hatten den Mut verloren und hatten Angst.

Wer ein gutes Leben haben will, dem wird es eben nicht auf dem Silbertablett serviert. Mose erzählt diese traurige Geschichte der nächsten Generation der Israeliten in **5. Mose**, weil er sie ermutigen will, aus den Fehlern ihrer Eltern zu lernen. Worin genau bestanden diese Fehler? **„Sie weigerten sich ihrem Gott zu gehorchen... Sie lehnten die Herausforderungen des Herrn ab... Sie weigerten sich, dem Herrn zu vertrauen... Sie widerstanden den Dienern des Herrn... So bekamen sie die Konsequenzen ihres eigenen Mangels an Glauben und Gehorsam zu spüren“ (1,26-37).**

Der Allmächtige verspricht, für uns zu kämpfen, uns zu tragen und uns zu leiten. Wir müssen uns entscheiden, ob wir dieses Angebot Gottes annehmen. Wir können dem Herrn unserem Gott entweder gehorchen oder widerstehen und werden dann entweder seinen Segen genießen oder eben nicht.

„Ein Land, darin Milch und Honig fließt“

Das ist ein bekannter Satz, der zu Recht mit dem gelobten Land in Verbindung steht (**30,21**). Aber was bedeutet er? Er ist offensichtlich eine Metapher. Er meint damit ein Land mit reichlichem Vorrat und wohl-schmeckenden Früchten. Ein Land, wo Milch fließt, bedeutet ein Land, das Viehweiden hat. Wenn das Vieh gut genährt ist, geben die Kühe Milch. Ein Land, in dem



Honig fließt, ist ein Land mit diverser Botanik, wo die Bienen viel Honig produzieren. Milch und Honig stehen für die Fürsorge und Vorsehung des Herrn, mit denen er sein Volk versorgt, im Gegensatz zu dem, was die Generationen davor als „Heimat“ erlebt hatten.

„Hütet euch davor, ihn zu vergessen und seine Gebote, Weisungen und Ordnungen zu missachten, die ich euch heute weitergebe. ¹²Denn das könnte geschehen, wenn ihr genug zu essen habt, schöne Häuser baut und bewohnt, ¹³wenn eure Herden wachsen und ihr reich werdet an Gold, Silber und anderen Gütern. ¹⁴Dann könntet ihr überheblich werden und den HERRN, euren Gott, vergessen“ (8,11-14)

Bevor das Volk Gottes ins verheißene Land einzog, wurde es auch vor Gefahren gewarnt, die ein üppiges Leben im Land von Milch und Honig für sie barg. Wie gut Gott doch die Fallen kennt, in die das menschliche Herz gelockt wird! **8,11-19** zeigt, wie ein reich gesegnetes Leben zum Feind des guten Lebens werden kann. Zu viel Besitz kann ebenfalls vom guten Leben ablenken, so dass wir Führung und Fürsorge vergessen. Auch wenn man auf die Güte Gottes vertraut, besteht die Gefahr, dass wir meinen, sie stünde uns zu, was zu Undankbarkeit führt.

Kein Vorankommen ohne Widerstand

Israels Auftrag bestand z.T. darin, das Land von den ansässigen Völkern zu befreien und so deren gesellschaftliche Systeme und Religionen zu vernichten, weil es sonst vielleicht von den fremdartigen Gebräuchen eingefangen und verführt würde, statt völlig anders, eigenständig und gottgefällig zu leben. Die Gefahr, in alle möglichen Abirrungen verstrickt zu werden und Gottes Maßstäbe abzulehnen, ist offensichtlich nichts Neues.

Als es endlich soweit war und die Israeliten ins gelobte Land kamen, wurden sie als erstes mit Riesen konfrontiert. Ihr erster Eindruck war beileibe nicht „Milch und Honig.“ Es gab Widerstand; das Leben war ein Kampf! Ein Leben im Wohlstand und Segen ist eben nicht gleichbedeutend mit einem gemütlichen Leben. Im Gegenteil. Das gute Leben, das von Gott kommt, ist gekennzeichnet durch konsequentes Festhalten an göttlichen Prinzipien und Widerstand gegen „fremde Mächte“. Darin liegt ein großes Geheimnis, wie man Gottes Segen erfährt: das Volk sollte keine Kompromisse mit den Heiden eingehen, sondern in allem an den Anweisungen Gottes festhalten. (Mehr dazu in der nächsten Ausgabe, wo die Rolle der zehn Gebote erklärt wird.) Wenn wir uns nicht an Gottes Prinzipien halten und danach leben, führt dies zu einer Abwärtsspirale (s. die aktuelle PREDIGT-IDEEN Ausgabe Nr. 121 über **Römer 1,18-25**, wo diese Spirale erörtert wird).

Warum das gelobte Land manchen versperrt ist

Was macht Gott zornig? **5. Mose 1,27-32** gibt eine deutliche Antwort: „Ängstlich hockten sie in ihren Zelten und klagten: ‚Der HERR hasst uns!‘... Und ihr habt auch erlebt, wie der HERR, euer Gott, euch auf dem Weg durch die Wüste geholfen hat.‘ Trotzdem haben eure Eltern dem HERRN, ihrem Gott, nicht vertraut.“ Zu dieser Einstellung sagt Gott: „Du wirst das Gelobte Land nicht betreten“ (1,37). Statt Gott für alles dankbar zu sein, das er für sie getan hatte, fingen die Israeliten an, über ihre Situation zu klagen. Und Mose wurde immer mehr zum Blitzableiter für die wachsende Verstimmung und Schuldzuweisung. Je unzufriedener die Menschen wurden, desto schlimmer wurden ihre Klagen, ihre Verleumdungen und ihre Kritik, und Mose bekam davon mehr als genug ab. Sogar sein Bruder und seine Schwester machten ihm Stress. **Aaron** und **Miriam** waren nicht nur über ihre Umstände verärgert, sondern meinten auch, dass Mose viel weniger

Anerkennung verdiente und weit mehr Schuld an den Umständen hatte. Aaron und Miriam fingen an, Moses Heirat zu kritisieren, weil sie die Frau nicht akzeptierten, die er geheiratet hatte (laut **4. Mo 12,1** „eine kuschitische Frau“ d.h. sie stammte aus einer Region, zu denen heute der Sudan u. Äthiopien, gehört. Vermutlich waren die Andeutungen Miriams über ihre Schwägerin rassistisch motiviert.)

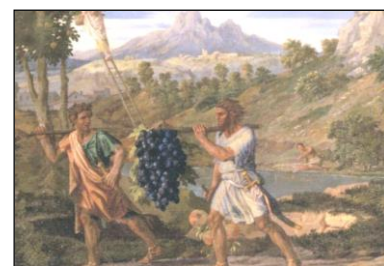
Beim Weiterlesen stellen wir fest, dass Gott irgendwann die Nase voll hatte. Interessanterweise macht er Miriam wegen ihrer Nörgelei aussätzig. Ihre Haut wurde weiß „wie Schnee“. Wie beeindruckend, dass Mose für seine Schwester betete, statt sie zu verurteilen. Demütige Menschen tun so etwas. Sie beten für diejenigen, die ihnen übelwollen. Wie es in **4. Mose 12,3** heißt: „Mose war demütiger als alle anderen Menschen auf der Welt.“

Allerdings waren die Probleme Moses noch lange nicht zu Ende. Der nächste Kritiker erscheint auf der Bildfläche und ist einer von der schlimmsten Sorte, nämlich ein religiöser Typ. Der Levit **Korach** hatte als solcher besondere Privilegien und Aufgaben. Anscheinend wollte er anstelle von Aaron Priester sein und sträubte sich dagegen, dass Mose das Sagen hatte. Darum hetzte er eine große Menge gegen Mose auf und sagte u.a.: „Du bist zu weit gegangen. Du spielst dich als Herr auf und behandelst uns wie Sklaven. Du hast uns Milch und Honig versprochen, aber dein Versprechen nicht gehalten“ (vgl. **4. Mo 16,14**).

Pastoren und Gemeindeleiter, die sich respektlos behandelt fühlen, gehören zu einer langen Reihe von Leitern, die der Kritik ausgeliefert sind, obwohl sie kein anderes Ziel haben, als das Volk Gottes in das gute Leben des Gelobten Lands zu führen. Welch ein Vorbild ist Mose für diese Menschen! Erstens betet er für seine Kritiker, zweitens, wenn man **4. Mose 16** zu Ende liest, bleibt Mose seiner Berufung treu und wartet darauf, dass Gott ihn Korach gegenüber rechtfertigt.

Zum Schluss

Das **5. Buch Mose** handelt von den Vorbedingungen, die dazu führen, dass die Diener eines Königs (Gott) von ihm gesegnet werden. Hier wird über Lebenserfahrungen



berichtet, die Gottes Absichten für unser Leben verständlich machen sollen und zeigen, was geschieht, wenn wir seine Gebote befolgen bzw. was die Folgen des Ungehorsams sind. „Heute stelle ich euch vor die Entscheidung zwischen Glück und Unglück, zwischen Leben und Tod. Ich fordere euch auf: Liebt den HERRN, euren Gott! Geht den Weg, den er euch zeigt, und beachtet seine Gebote, Weisungen und Ordnungen! Ihr werdet am Leben bleiben und zu einem großen Volk werden. Der HERR wird euch segnen in dem Land, das ihr jetzt einnehmen wollt“ (30,15-16).

So wie Israel sich damals entscheiden musste, müssen wir uns heute entscheiden, ob wir das gottgefällige Leben, das Leben im Überfluss, in diesem und im kommenden Leben haben wollen, oder ob wir auf das verheißene Land verzichten wollen und uns stattdessen mit Nichtigkeiten zufriedengeben.